

Die Asiatische Germanistentagung Beijing 2012, 19.–24. 8. 2012: Interlingualität, Interkulturalität, Interdisziplinarität. Grenzerweiterungen der Germanistik

Auf Einladung von Prof. Wenjian Jia (Beijing Foreign University), Prof. Jianhua Zhu (Tongji University Shanghai) und Prof. (em.) Alois Wierlacher (Universität Bayreuth) hatte der DGV Gelegenheit, sich an der asiatischen Germanistentagung unter der Leitung von Prof. Jiabin Wang (Beijing Foreign University) zu beteiligen. Dieses Treffen der asiatischen Germanistinnen und Germanisten wird alle drei Jahre in Japan, Südkorea oder China ausgerichtet und spiegelt den unterschiedlichen Stellenwert der Germanistik in diesen Ländern wider.

Rein zahlenmäßig ist in Japan und Südkorea ein deutlicher Rückgang der Studierenden zu verzeichnen, während in China die Studierendenzahlen steigen. Inhaltlich lässt sich stark vereinfachend feststellen, dass in China vor allem die Fremdsprachendidaktik und –methodik einschließlich Übersetzungs- und Dolmetscherwissenschaft von großer Bedeutung sind. Stärker geisteswissenschaftliche Bezüge weist die Germanistik in Japan und Südkorea auf. In Japan lässt sich zudem ein besonderes Interesse an der interkulturellen Diskursanalyse feststellen.

Ausführlich diskutiert wurde die Frage, wie sich die Germanistik künftig in die Disziplinen einordnen wird: Wird sie ein Teil von Europa-Studien sein? Oder von Ostasien-Studien? Wird sie eher zu den Cultural Studies gehören oder eher zu den Medienwissenschaften? Welche Folgen wird die Digitalisierung der Forschungsinfrastruktur haben? Wie lässt sich an die europäische Diskurskultur mit ihren Standards des wissenschaftlichen Schreibens und Diskutierens anknüpfen?

Für die Perspektive der muttersprachlichen Germanistik und des muttersprachlichen Deutschunterrichts war besonders die Frage nach dem Verständnis interkultureller Bezüge interessant. Mehrfach wurde die Orchester-Metapher verwendet: Die Auslandsgermanistik in ihren unterschiedlichen Ausprägungen sowie die Inlandsgermanistik finden sich zu einem Konzert zusammen und inspirieren sich wechselseitig. In eine ähnliche Richtung weist das Bild des Festes, demzufolge die verschiedenen Richtungen der Germanistik in einer temporären gesellschaftlichen Gemeinschaft zusammenkommen und die kulturgebundenen Perspektiven zu einem (Lern-)erlebnis aller werden: z. B. wenn es um Fragen der Esskultur geht.

Dafür wünschten sich die Gastgeber allerdings ein noch größeres Interesse der Muttersprachengermanistik an den Fragestellungen und Ergebnissen der asiati-

schen Fremdsprachengermanistik. Eine Fortsetzung des Dialogs ist auf dem nächsten Asiatischen Germanistentag in Südkorea (voraussichtlich 2016) oder auf dem Internationalen Germanistentag in Shanghai (2015) möglich.

Gisela Beste